

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 2

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DAS MEGAPHON

Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Aus einem alten Zürcher Kirchengesangbuch Von J. J. Nater

In jener anmutigen Novelle «Der Schuss von der Kanzel», die in unserer engern Heimat spielt und vom Leben und Treiben des einstigen Schlossherrn auf der Halbinsel Au, vom General Wertmüller, dem alten Spötter und Sonderling handelt, schildert Conrad Ferdinand Meyer den Gottesdienst und im besondern den Gesang der Gemeinde, wie er unter der Obhut des Veters des Generals, des jagdlustigen Pfarrherrn zu Mythikon (Horgen) gepflegt wurde.

Es war ein Danklied für die gelungene Lese, ein Lied des neuen Gesangbuchs, erst in neuerer Zeit verfasst, mit dreisten und geschmacklosen Schnörkeln im damaligen Rokokostile, aber nicht ohne Klang und Farbe. Jede Strophe begann mit der Aufforderung, den Gebirger alles Guten vermittels eines immer wieder andern Instrumentes zu loben.

*Da geigen die Geiger so himmlisch klar,
Da blasen die Bläser so wunderbar ...
Posaunet, posaunet!... Drommetet, drommetet!...
Und flötet, o flötet!...»*

(Die reinsten Instrumentationslehre!)

Der Zufall hat mir bei musikgeschichtlichen Studien ein solches, jetzt selten gewordenes Buch in die Hände gespielt. Ich habe mich bei der Lektüre dieser köstlich naiven, bald sentimental, bald derben Verse gewaltig amüsiert, und wer einige Proben daraus kennt, wird

mich deswegen nicht der Respektlosigkeit zeihen.

Der Titel des «gewichtigen» Bandes heisst: «Singendes und spielendes Vergnügen reiner Andacht, oder Geistreiche Gesänge zur Erweckung des innern Christenthums eingerichtet und mit musikalischen Compositiones begleitet von Johannes Schmidlin, Pfarrer zu Wetzikon und Seegreben. Zürich, bey David Bürkli, 1792.»

Die Einteilung ist ungefähr die gleiche, wie wir sie in unserm Kirchengesangbuch jetzt noch haben, bloss etwas weitläufiger. Es gibt Andachten für alle kirchlichen Feste: «Weyhnachts-Andachten, Neu-Jahrs-Andachten, Beschneidung-Christi-Andachten» usw., Andachten für alle Tages- und Jahreszeiten, Glaubenslieder, «Liebenslieder, Kreuzlieder, Sterbens-Gedancken». Diese letzteren sind die lustigsten. Ich will gleich ein Beispiel geben. Schade, dass man das Lied wegen Raummangels nicht in extenso zitieren kann; es würde sich lohnen. Es sind gewissermassen Variationen über das Thema des alten Notker Balbulus «Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfängen.»

*«Was ist doch aller menschen leben?
Ein licht mit nebelduft umgeben,
Das, ehe man es recht erkannt,
Schon ausgebrannt, schon ausgebrannt, schon
ausgebrannt, schon ausgebrannt.»*

(Der Schluss mit Koloraturen im Diskant.)

Ein spiegel, der zwar prächtig schimmert,
Doch welchen bald ein fall zertrümmert,
Ein schönes obst, das leicht ein gift
Und mehlthau trifft.

Wir sind, wann wir noch inne stehen,
Und aus dem mütterleibe gehen,
Schon greise, denen sarg und gruft
Zu kommen ruft.

Wir pflegen uns dem tod zum besten
Beynahe wie ein thier zu mästen,
Und fördern selbst durch speis und tranck
Den untergang.

Fast jedem dinge sind die waafen,
Uns zu ertöden angeschaffen;
Es zihlet alles überall
Auf unsern Fall.

Durch hagel, feuer, wasser, winde,
Blitz, felsen, tiefer erden schlünde,
Bley, pulver, schwefel, gift und rauch
(fehlen die Giftgase!)

Verfleucht der hauch.
Stahl, hacken, beile, messer, sägen,
Rad, mörser, pfeile, spiess und degen,
Strang, öl und pech, kalch, sand und koth
Gebraucht der tod.

Ein ey, ein kern von weinbeertrauben,
Ein stükgen glas von einer schrauben,
Ein apfel, groschen, haar und bein,
Nichts ist zu klein.

Ein mässig schild von einer Kröten,
Kann einen unvermuthet tödten,
Wie leicht schiesst uns von einem dach
Ein ziegel nach.

(Folgt eine Zoologiestunde.)

Ja, keines ist vast von den thieren,
Ob wir gleich über sie regieren,
Das uns nicht, wann es ihm gelingt,
Zu grabe bringt.

Die elephanten, sammt kameelen,
Sind scharf erhitzt, uns zu entseelen,
Der tiger, löw und naasenhorn
Hat starcken zorn.

Der bär, der luchs, der wolf und über,
Sind öfters unsre todten-gräber,
Gleich wie uns selbst von hund und pferdt
Diess wiederfährt. (usw., usw.)



*lassig,
unverwüstlich...
..ein Sieger!*



Mit **MARGA** ist's kinderleicht. Schon nach wenigen Bürstenzügen strahlen die Schuhe im feinsten Glanz. **MARGA**

führt dem Leder auch die nötigen Nährstoffe zu und erhält es weich und fleckenrein.



A. SUTTER, OBERHOFEN (THURG.)

Erkältet..



20 Tabletten
Fr. 1.75
In allen Apotheken

A 74

DAS LEUCHTET EIN

Wenn es dem Schöpfer eines Stärkungs- und Kräftigungsmittels (Chinin: anregend, Fleischextrakte: muskelbildend, Laktophosphate: stärkend) gelungen ist, während 60 Jahren die Anerkennung des Publikums zu finden, und er alle Sorgfalt auf die Zubereitung verwandt hat und auf Grund seiner Erfahrung die Bestandteile und die Zusammensetzung des Produktes fortwährend verbesserte, dann darf man wirklich von einem vollkommenen Heilmittel sprechen.

Das trifft auf den VIN DE VIAL zu, der alle diese Vorzüge vereinigt, und den man deshalb allen Kranken, die es benötigen, aufrichtig empfehlen darf.

Blutarme, Rekonvaleszenten, Kränkliche und Zarte machen Sie einen Versuch. Es wird Ihnen ein Vergnügen sein, denn er schmeckt ausgezeichnet.

VIN DE VIAL

Trinkt VOLG-Apfeltee!

(Krankheitskunde:)

*Was soll ich von den leibes-plagen
Als seuchen, schmerz und krankheit sagen?
Wir schleppen unsre folter-banck
Selbst lebenslang.*

*Der Zunder, der den tod leicht fänget,
Ist in das Blut selbst eingemenget,
Ein jeder puls giebt einen schlag
Zum letzten tag.*

*Ein durchlauff, heftiges erbrechen,
Schwind-wasser-miltz-sucht, seithenstechen,
Gicht, podagra und schwehre noth,
Sind unser tod.*

*Die fieber, masern, friesel, pocken,
Erregen unsre todtenglocken,
Stein-nieren-weh, zusammt der pest
Giebt uns den rest.*

*Du wirst zwar nur durch eine gassen
In dieses leben eingelassen;
Hingegen stehn zum tode dir
Viel tausend für.*

(Trefflich, Spass bei Seite:)

*Ein weiser hält sich immer fertig,
Weil er der ordre stets gewärtig,
Dass er durch schnellen lebensschluss
Von hinnen muss.*

*Die sachen weit hinaus zu spielen,
Ist nicht, wornach die klugen zielen,
Es ist allhie kein ewig haus,
Man muss heraus.*

*Der denkt, die scheuren zu vergrössern,
Auch haus und garten zu verbessern,
Und plötzlich hat des schicksaals hand
Die uhr gewandt.*

*Der spricht: Ich muss noch jenes haben,
Ich will mich noch an diesem laben;
Doch eh die morgen-glocke schallt
So ist er kalt.*

*Verkürzt daher die guten tage
Euch nicht durch selbst gemachte plage,
Und seydt in eurem leben froh,
Gott will es so.»*

Das ungekürzte Lied hat 52 (in Worten zweiundfünfzig!) Strophen und wurde von der Gemeinde von A bis Z mit grosser Andacht durchgesungen. Das ganze Universum wird sozusagen am geistigen Auge vorübergeführt, wie im Film. Der drollig lehrhafte Ton zeigt, wie die Kirche es war, die unsern Vorfahren die Grundbegriffe des Wissen beibrachte. Zu einer Zeit, als die liebe Jugend noch nicht zum Schulbesuch gezwungen wurde, als Landmann und Handwerker noch keine andern Bücher kannten, als die Bibel und den Kalender, da bot dem Volke der Gottesdienst die einzige geistige Anregung. Nur eine kleine Elite besass und las Bücher. Meistens waren es Werke französischer Autoren. Französisch war die Sprache der guten Gesellschaft und sogar unsere Zürcher Schriftsteller der damaligen Zeit bevorzugten das gallische Idiom. Zeitungen gab es noch fast keine. Radio und Kino, die wichtigsten Bildungsmittel des modernen Menschen, waren noch nicht konzessioniert, so blieb es der Kirche vorbehalten, die geistigen Bedürfnisse des einfachen Mannes zu befriedigen. Dem Verstand wurden die verschiedensten Wissensgebiete erschlossen und auch das Gefühl kam nicht zu kurz.

Es könnten noch viele artige und sinnige Zitate gebracht werden, aber das würde zu weit führen. Zum Schluss möchte ich nur noch feststellen, dass in dieser vergessenen, selbst den Fachgelehrten fast unbekanntem Liedersammlung auch tiefempfundene Strophen von bemerkenswerter Schönheit zu finden sind, denen gar nichts Veraltetes anhaftet. Man kann sie ruhig z. B. mit dem unvergänglichen «Der Mond ist aufgegangen», von Matthias Claudius, vergleichen. Auch beim Durchblättern der gesammelten Gedichte von Claudius, der ja zur selben Zeit lebte, macht man die Erfahrung: Neben vielem Hausbakkenem, Pedantischen und unfreiwillig Komischen wahre Perlen echter Poesie.



**Ernst machen mit
gesunder Ernährung
und sparen:
Kathreiner
trinken!**

 <p>Nuss-Speisefett</p>	<p><i>rein vegetabil</i></p> <p>NUSSELLA - Kochfett gleichfalls. NUXO-Mandelpüree für Mayonnaisen und für Fruchtmilch. Nuxo-Werk J. Kläsi, Rapperswil</p>
---	---

	<p>BÄUMLI-HABANA 10 STUMPEN FR. 1.-</p> 
<p>EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL-SEE</p>	